war, wies in längerem Referate die Nothwendigkeit einer Freibank aus gesundheitspolizeilichen und nationalökonomischen Gründen nach. Da in den Collegien kein Widerspruch gegen die Ausführungen laut wurde, wurde der Entwurf angenommen.

— Hamburg. Wegen der Entstehungsursache des Brandes auf Steinwärder fanden mehrere Vernehmungen statt. Danach dürfte das Unglück in folgender Weise entstanden sein: Die 16 Arbeiter verwendeten zu der Zuckermischung und Färbung ein Oxhoft Sprit, welches mitten in dem Schuppen stand. Bis 9½ Uhr war man mit dieser Arbeit beschäftigt gewesen; gegen 10½ Uhr hörten dann die Arbeiter hinter sich einen heftigen Knall. Das Spritfaß war explodirt, vermuthlich durch die vorher erfolgte Explosion einer Petroleumlampe. Der ausfließende brennende Spiritus verbreitete sich dann mit furchtbarer Schnelle und hüllte die dem Fasse zunächststehenden Leute sogleich in eine Flammensäule. Die Unglücklichen vermochten den Ausgang nicht mehr zu erreichen; sie kamen in den Flammen um. Die übrigen Leute sprangen, theils arg verbrannt, zu den Fenstern und Luken hinaus und dann ins Wasser. In dem Schuppen, in welchem die Explosion stattgefunden hat, lagerten im Ganzen 1300 Fässer Sprit. Bei dem Brande wurde auch eine Feuertelegraphenleitung zerstört.

— Hamburg, 29. August. Gestern Abend ertranken auf der Alster vier junge Leute, welche eine Ruderpartie machten.

— Paris, 27. August. Der „Figaro“ erzählt: „Der Herzog d'Audiffret-Pasquier trug auf dem letzten Bankett der Royalisten im Hotel Continental eine kleine Rose mit Stengel und mehreren Blättern aus Gold im Knopfloch. Diese Blume war ihm am nämlichen Tage von der Gräfin von Paris geschickt worden. Diese Blume hat die Prinzessin angenommen und mit ihr will sie die Knopflöcher der treuesten Freunde des Grafen von Paris schmücken. 1500 goldene Rosen sind bei einem unserer bedeutendsten Goldschmiede bestellt worden und werden demnächst nach Steen-House abgehen. Ein recht interessantes Detail: Die Lieblingsblume der Prinzessin war ehedem die Nelke, allein an dem Tage, da sie erfuhr, daß General Boulanger diese Blume erwählt, ersetzte sie dieselbe sofort durch die Rose von Frankreich.

— Paris, 28. August. Gestern Abend ertranken bei Chalons sur Marne beim Baden einer Infanterie-Abtheilung vier Soldaten, die einen Kameraden retten wollten.

— London, 28. August. Ueber das schon telegraphisch gemeldete Ballonunglück liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Der große Ballon „Cosmos“, welcher unter Leitung des bekannten Luftschiffers Simmonds mehr als einen erfolglosen Versuch gemacht hatte, von „Olympia“ nach dem Continent zu reisen, wurde gestern (Montag), Nachmittags 3 Uhr, in der irischen Ausstellung wieder mit Gas gefüllt. In der Gondel nahmen außer Simmonds zwei Herren Namens Field und Meyer Platz und der Ballon schlug, als er losgelassen wurde, eine nordöstliche Richtung ein. Zwischen 5½ und 6 Uhr traf Simmonds Anstalten, um in einem Felde bei Wickham Bishops, unweit Witham, Essex, niederzusteigen. Der Anker verwickelte sich indeß in einen Baum und Simmonds versuchte neben dem Baum niederzusteigen, was ihm auch gelang, aber der Ballon hob sich sofort wieder und collidirte in dem plötzlichen Aufsteigen heftig mit einem Aste des Baumes, in Folge dessen die Seide mit lautem Knallen platzte und die Gondel sich loslöste, welche mit ihren drei Insassen aus einer Höhe von 50 Fuß auf den Erdboden herabstürzte und dort zerschmettert wurde. Simmonds erlitt einen Schädelbruch, der wenige Stunden später seinem Leben ein Ende setzte. Field trug einen doppelten Rippenbruch davon, während Meyer nur unerheblich verletzt ist.

— Der belgische Badeort Spa pflegt bekanntlich für reizvolle Unterhaltungen der Badegäste in ausgedehntestem Maße Sorge zu tragen, ihm blieb es auch vorbehalten, die Stiergefechte nach dem Norden Europas zu verpflanzen. In einer eigens zu dem Zweck erbauten Arena hat am Sonntage vor einer Zuschauermenge von 5000 Personen der erste Kampf stattgefunden; belgische Blätter bringen darüber ausführliche Berichte. Zwar hat man die aus Spanien und der Provence verschriebenen Espadas vorläufig verpflichtet, ihren Opfern das Leben zu schenken, zum großen Leidwesen der Zuschauer, „denn“, so schreibt der Berichterstatter der „Independance Belge“, es fehlte das dramatische Element. Wie sehr man auch die Geschicklichkeit und Kühnheit der Toreadors und Banderilleros bewunderte, Jeder fühlte etwas wie Bedauern, und zwar die Damen noch mehr als die Herren. Die Stierkämpfe haben hier großen Erfolg gehabt, aber derselbe wäre noch größer gewesen, wenn sie die Localfärbung getreu bis zum Aeußersten wieder gegeben hätten. Wie auch der Thierschutzverein davon denken mag, wir Alle haben etwas schlummernde Grausamkeit in uns. Was indessen dem Schauspiel an Barbarei des Hautgout abging, ersetzte es durch raffinirte Kunst“ u. s. w. Nicht allein der Thierschutzverein, sondern vor Allem ein Verein für Menschenschutz sollte einschreiten, um die menschliche Gesellschaft davor zu bewahren, daß sie durch derartige Speculationen auf die niedrigsten Leidenschaften, auf das Stück Thiernatur im Menschen, sich vor sich selbst erniedrigt. Wer die Stierkämpfe in ihrer Heimath Spanien gesehen, wer einmal in zitternder Erregung deren grausamen Reiz auf sich hat wirken lassen und, erschrocken über den Eindruck, den das blutige Schauspiel auf ihn gemacht, sich seiner selbst geschämt hat, der versteht, daß ein solcher Wunsch nicht kranker Empfindelei, sondern einer gesunden Empörung gegen den schamlosen Versuch entspringt, die im Menschen „schlummernde Grausamkeit“ zu wecken. Aus den Berichten über das Stiergefecht in Spa ist nicht zu ersehen, ob dort auch, wie es in Spanien Brauch ist, Pferde gemartert und hingeschlachtet werden, aber auch das scheint man zu erstreben, denn jener oben angeführte Vertreter der öffentlichen Meinung spricht sich ja unzweideutig dafür aus, daß die „locale Färbung“ möglichst getreu wiedergegeben werde. Unter dieser localen Färbung ist aber zu verstehen: Blutklaffende Wunden und im Todesschmerz zuckende Thierkörper. Wer sich nicht scheut, daran sich zu weiden, der gehe nach Spa zum Stiergefecht.

— Eins der schönsten alterthümlichen Denkmäler des edlen Waidwerkes findet der Wanderer in der Nähe des Forsthauses Kreyern im Friedwalde eine Stunde von Moritzburg, versteckt. Dasselbe ließ Kurfürst Johann Georg im Jahre 1618 auf der Stelle errichten, wo er einen Wolf gehetzt hatte. Das Denkmal steht auf einem Wiesenplatze und zeigt auf einer steinernen Säule die Gestalt des erlegten Wolfes in künstlerisch namhafter Ausführung. Kurfürst Johann Georg II. ließ das Denkmal 1672 renoviren. Bemerkenswerth ist, daß die Vorderseite und die Rückseite des Denkmals die Namen sämmtlicher Personen nennt, welche bei jener Wolfshetze thätig waren. Es scheint die gesammte Hofjägerei gewesen zu sein. Die Vorderseite nennt den Kurfürsten Johann Georg; Sigismund Adolph von Vegesack, Jägermeister; Joachim von der Schulenburg, Dietrich von Taube, Stallmeister; Sebastian Bernhard, Jägermeister zu Schleusingen; Hans von Taube, Hans Gaffel, Forstmeister; Hans Stoll, Claus Ringk, Caspar Hütten, Jäger; Hans Albrecht von Bernstein; Wolff Heinrich der Oberförster; Christoph Wolff, Wildmeister; Hans Deuber, Windheger; Hans Georg Eckhardt, Michael Förster, Caspar Dichtel, Christian Günther, Georg der Geyer, Besuch-Knechte. Auf der Rückseite liest man: „Heinrich von Taube, Christoph von Liebenau, Johannes Wilhelm Römer, Philipp von Roden, Wolff Otto von Lindenau, Friedrich von Stöber, Hans Heinrich von Zeschwitz, Siegmund Lobra von Utenrod, Christoph von Preuß, Edelknaben bei der Jägerey; Christoph Görner, Johann Stich, Christoph Haase, Forstknechte; Johann Gessel, Oberförster; Christoph Herrgott Wester, genannt .... Günther Görg .... zu Meißen, Martin Stelzel, Forstknechte, Anton Braun, Jäger-Jung. So den Wolff geschossen.“ Das Denkmal, in der Renovationsschrift „Waldzeichen“ genannt, ist fast ganz unbekannt und das darauf befindliche Verzeichniß der Jägerei wohl noch niemals zur Veröffentlichung gekommen.

Technisches.

— Gleich wie in anderen großen Städten schon seit langer Zeit, hat man auch neuerdings in Leipzig begonnen, den geräuschlosen, selbstthätigen pneumatischen Thürschließern Beachtung und Anerkennung zu widmen, welche dieselben im vollen Maße verdienen, denn an Hausthüren angebracht, erzielen sie den erwünschten Zweck, daß Unberufene, Erwachsene wie Kinder, ebenso Thiere u. s. w. viel weniger leicht in das Haus kommen, als wenn die Thür offen steht; verhindern ferner das Beschmutzen der Hausfluren durch Regen und Schnee, das Hereinjagen von Straßenschmutz und dergleichen durch Wind. Außerdem machen zugehaltene Thüren einen viel vortheilhafteren Eindruck wie offenstehende. Aber auch an Eingangsthüren zu Geschäftslocalen sind sie sehr nützlich, sowohl für deren Inhaber, wie der dort Verkehrenden. Derartige Apparate — vollkommenste Construction — welche durch leichte Gangart, selbst kleine Kinder können solche Thüren ohne alle Anstrengung handhaben, durch volles Umlegen der Thüren, welches sie ermöglichen, durch deren ganz beliebiges Offenstehenlassen u. s. w. übertreffen sie alle bisherigen Systeme. Derartige Thürschließer liefert Herr Oscar Maune, Promenadenstraße 43 (in dessen Geschäftslocale sich ein Exemplar zur gefälligen Ansicht in Thätigkeit befindet), bei mehrjähriger Garantie.

Jede Hausfrau und überhaupt jede Dame wird eine Erfindung mit Freuden begrüßen, die eine große Calamität bezüglich des Schuhwerks beseitigt. Jede Frau weiß, was es heißt, abgerissene Knöpfe am Schuh wieder zu befestigen. Gewöhnlich reißen diese Knöpfe zur Unzeit: wenn die Kinder zur Schule sollen ec., und immer wenn es am Eiligsten zugeht. Dann erst mit Nadel und Zwirn die Knöpfe zu befestigen, oder gar mit der Zange, wie es bei der Befestigungsart mit den Messingplättchen und Messingbändern der Fall ist, ist ein zeitraubendes und undankbares Geschäft, ganz abgesehen davon, daß bei der letztgedachten Befestigungsart durch die Messingbänder, sowohl Kindern wie Erwachsenen sehr häufig die Füße beschädigt worden sind. Die in den letzten Tagen patentirte Erfindung des Herrn A. Barzoski, eines Versicherungsbeamten in Leipzig, hat alle die erwähnten und nicht erwähnten Uebelstände mit einem Schlage beseitigt und wie gewöhnlich ist man überrascht über die Einfachheit, mit welcher die Aufgabe gelöst worden. Mit der „Lösbaren Befestigung der Knöpfe am Schuhwerk“ hat der Erfinder es zu Wege gebracht, daß die Knöpfe von jeder Dame und jedem Kinde ohne die geringste Mühe und ohne irgend welches Hülfsmittel lediglich mit Daumen und Zeigefinger jeden Augenblick vom Schuhwerk abgenommen und wieder daran befestigt werden können, so daß wenn einmal ein Knopf zerbricht (ein gewöhnliches Abreißen wie beim angenähten Knopf ist ganz ausgeschlossen) der Ersatz ohne Nähnadel oder Zange in einer Secunde bewirkt ist. Hiernach darf angenommen werden, daß diese nützliche Erfindung allgemeine Verbreitung finden wird. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Barzoski sein Patent für Deutschland einer Firma käuflich abzutreten.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Wir nehmen abermals Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Damenwelt auf die Fachschule der Europäischen Moden-Akademie von Frau **Anna Neumann** hier (Blücherstraße Nr. 49, I.) zu lenken, da in diesem Institut vermöge der trefflichen Unterrichtsmethode den Schülerinnen in Kürze die volle Kenntniß und Gewandtheit in der Confection, sowie vor Allem die Geschicklichkeit beigebracht wird, elegant und tadellos sitzende Costüme ohne Anprobe fertigen zu können. Ferner wird in dem Institut Unterricht in der Anfertigung completer Wäsche und Ausstattung, ebenfalls ohne Anprobe nach Körperberechnung theoretisch und praktisch in gleichfalls kurzer Zeit mit bestem Erfolg ertheilt. Braucht die Schülerin die gewonnenen Kenntnisse in diesen Fächern nicht zum Erwerb oder zur Deckung des eigenen Bedarfs, so ist es doch immerhin werthvoll, einen solchen Cursus bestanden zu haben, während Diejenigen, welche die gewonnenen Kenntnisse zum künftigen Erwerb verwenden wollen, in kurzer Zeit dieses Ziel so vollkommen erreicht haben, daß sie in jedem, auch dem größten Etablissement Anspruch auf eine bevorzugte Stellung erheben dürfen.

Literatur.

Volksbote, ein gemeinnütziger Volks-Kalender auf das Jahr 1889. Mit einem Notizkalender als Gratis-Zugabe. 52. reich illustrirter Jahrgang. Oldenburg und Leipzig, Schulze'sche Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei (A. Schwartz). — Wir können diesem altbewährten Kalender keine bessere Empfehlung mit auf den Weg geben, als den Ausdruck unserer Ueberzeugung, daß sein Wunsch:

„Wie alle Blüthe Frucht muß geben,
Sei's auch die kleinste nur,
Und Samen für ein frisches Leben,
So fruchte auch auf dieser Flur
Das Wort, das bald ermahnt, belehrt,
Bald heit're Stunden Dir gewährt“

sicherlich in Erfüllung gehen wird, dafür bürgt die treffliche Art, in welcher dieser Bote sich dem Volke mit seinem reichen und vielseitigen Gabenhorte naht. M—o.

* * *

Nöbeln. Aus dem Leben eines Virtuosen von Ossip Schubin. — Braunschweig, George Westermann. „Als der himmelsverwiesene Teufel zuerst auf die Verführung der Menschheit gesonnen, bediente er sich hierzu mit Vorliebe der Musik, welche ihm als ein himmlisch Vorrecht geoffenbart worden, da er noch in den Reihen der ewigen Heerschaaren weilte. Der Allmächtige aber entzog ihm sein Gedächtniß, so daß er sich fürder nur einer einzigen Tonart zu besinnen wußte und heißet diese unheimlich aufreizende Tonart in Arabien noch heute die Teufelstonart — Nöbeln!“ — Diese arabische Legende ergiebt gewissermaßen das Grundmotiv des vorliegenden Romans, in welch letzterem Ossip Schubin wieder einmal die volle Meisterschaft ihres Könnens zum Ausdruck brachte. Die ganz ungewöhnliche Schärfe ihrer Beobachtungsgabe verhalf ihr hier zu der Schöpfung einer typischen Figur aus dem modernen Kunstleben, die nicht nur den Stempel voller Lebenswahrheit an sich trägt, sondern auch durch das Ungewöhnliche ihrer psychischen Eigenschaften, wie deren zwingende Rückwirkung auf anders Geartete das Interesse des Lesers voll in Anspruch nimmt. Die dämonische Macht, welche der Künstler, trotz seiner inneren Zerfahrenheit, trotz jeglichen Mangels an sittlicher Größe auf eine Frau auszuüben im Stande ist, deren vornehme Gesinnung sie mehr noch, als die Fürstenkrone auf ihrem Haupte adelt, ist ebenso wahrscheinlich dargestellt, wie die unausbleiblichen tragischen Folgen dieser Verbindung erschütternd wirken. Bekundet hier die Autorin ihr Verständniß für die feinsten Seelenregungen, so zeigt sich ihre Weltkenntniß nicht minder ausgeprägt in der Art, wie sie den mit seinem Zierrath behängten Götzen Virtuosenthum im Kampfe mit der hehren Göttin Kunst schildert und ebenso jene erbärmliche Gesinnungslosigkeit, die noch den Graden ihr gezollter Überbietung das Urtheil über Kunstwerke abmißt. So ergiebt sich der Roman nach den verschiedensten Richtungen hin als ein wohl ausgereiftes Werk, durchaus würdig des Besten, was die beliebte Schriftstellerin bisher geschaffen und im Großen und Ganzen auch frei von jener Manierirtheit in der Ausdrucksweise, welche in ihren letzten Schöpfungen mehrfach störend wirkte. Derartige gesuchte, nichtssagende Redewendungen treten wohl noch im Anfange dieses Romanes auf, verlieren sich aber im weiteren Verlaufe desselben fast vollständig, so daß auch die anspruchsvollsten Leser vollauf befriedigt werden können und dies um so mehr, als dem Werke auch von der Verlagshandlung eine ungewöhnlich schöne Ausstattung in Papier und Druck verliehen wurde. M—o.

* * *

„Die Grenzboten“. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst. Fr. Wilh. Grunow, Leipzig. 47. Jahrgang. Nr. 36. Inhalt: Deutsche Arbeit in Afrika. — Der Gleichheitsgedanke als Rechtsprincip. Von Karl Trost. — Das bürgerliche Gesetzbuch und die Zukunft der deutschen Rechtsprechung. Von O. Bähr. (Schluß.) — Hochlandsgeschichten. Von Moritz Necker. Zur politischen Lage. — Niels Lyhne. Roman von J. P. Jacobsen. Aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Mann. (Fortsetzung.) — Kleinere Mittheilungen. Zur baltischen Frage. — Literatur. Oesterreichs Gegenwart und nächste Zukunft. — Wilhelm Müller, Kaiser Friedrich.

* * *

Wassersport, Fachschrift für Rudern, Segeln und verwandte Sportzweige. Berlin, Verlag von Braun & Comp. Mit Recht hat diese Fachschrift als officielles Organ des deutschen Ruderverbandes, des deutschen Schwimmverbandes, sowie von 190 wassersportlichen Vereinen eine weitverbreitete Aufnahme gefunden. Bei der regen Thätigkeit und fortwährenden Vermehrung des Wassersports war eine denselben vertretende Fachschrift zur Nothwendigkeit geworden, und man darf mit Anerkennung aussprechen, daß sie allen Ansprüchen bestens Rechnung trägt. Die neueste Nummer enthält: Neue Dollenboote, mit Abbildungen; Regatta des Potsdamer Ruderclubs; Preis von der Lahn; Segel-Regatta des Elb-Segel-Vereins „Hamburg“; Regatta des Unions-Yacht-Clubs auf dem Wannsee; die Drei-Tonner-Wurzel mit Bild; das Internationale Wettschwimmen im Halensee bei Berlin; Offener Brief; Viele officielle Nachrichten; Ausschreibungen; Meldungen, Rennungen und zahlreiche Nachrichten aus allen Gebieten des Wassersports.

---

† Dresden, 30. August. Se. Majestät der König hat zu genehmigen geruht, daß der Transport-Inspector Arthur Fidelis Falkenstein in Dresden den von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, ihm verliehenen königlichen Verdienstorden vom heiligen Michael 4. Classe annehme und trage.

† Dresden, 30. August. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben Sich heute Nachmittag nach Berlin, um den Tauffeierlichkeiten des erlauchten neugeborenen Prinzen anzuwohnen. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs befinden sich: Generallieutenant v. Carlowitz, Flügeladjutant Oberstlieutenant Müller v. Berneck, im Gefolge Ihrer Majestät der Königin: Oberhofmeister wirkl. Geh. Rath v. Lüttichau, Hofdamen Gräfin Einsiedel und Freiin v. Milkau.

† Dresden, 30. August. Der commandirende General Se. königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg, traf vorgestern Abend in Begleitung des Chefs des Generalstabes Generalmajors v. d. Planitz und des Hauptmanns im Generalstabe Meisel in Döbeln ein und nahm im „Gasthof zur Sonne“ Quartier. Höchstderselbe nahm an dem Abendessen im Officierscasino des 11. Infanterieregiments Nr. 139 theil. Gestern Vormittag 8 Uhr besichtigte Se. Königl. Hoheit im Beisein des Divisions-Commandeurs Generallieutenants v. Tschirschky, Excellenz, auf dem Exercierplatze bei Döbeln die 3. Infanteriebrigade Nr. 47 unter Commando des Generalmajors von Tschirschnitz. Mit dem Zuge 12 Uhr 39 Min. Nachmittags erfolgte die Abreise über Chemnitz nach Zwickau, wo im „Gasthof zur Tanne“ Quartier genommen wurde. Se. königl. Hoheit begab sich nach einem längeren Spaziergange Abends 8 Uhr in das Officierscasino des 9. Infanterieregiments Nr. 133.

† Dresden, 28. August. Der königl. bayerische Gesandte Frhr. v. Niethammer hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit werden die laufenden Geschäfte der Gesandtschaft durch den königl. bayerischen Generalconsul, Herrn Hesse hierselbst besorgt werden.

(Eingesandt.)

In der Quarta eines hiesigen Gymnasiums wurde jüngst das eben enthüllte Siegesdenkmal besprochen. Es kam dabei die Rede darauf, wie die an der Rückseite desselben auf hohen Rossen zu schauenden Paladine Bismarck und Moltke vom Künstler dargestellt seien. „Warum trägt Moltke den Mantel“, fragt der Lehrer, „Bismarck jedoch nicht?“ Motive der verschiedensten Art werden in mehr oder minder treffender Weise geltend gemacht, endlich geht einem der scharfsinnigsten Jungen ein Licht auf und er fährt heraus: „Weil Bismarck seine Politik nicht zu bemänteln braucht“. Man sieht, der Ruf Bismarck'scher Ehrlichkeit ist auch bei der Jugend so verbreitet, wie man es nur wünschen kann. X.

(Eingesandt.)

Das diesjährige Sommerfest der hiesigen Gesellschaft „der bösen 7“ wurde in den reizenden Anlagen der „Burgaue“ in Barneck gefeiert, wozu die Stammgäste des „Kleinen Krystallpalastes“ (Karl Tröbig) und deren Familien geladen waren. Die Theilnehmer versammelten sich im Garten des letztgenannten Locals, und unter Vorantritt eines Musikcorps setzte sich der stattliche Zug, in welchem u. A. über hundert Kinder sich befanden, durch das Rosenthal nach dem neuen Schützenhause (der ersten Haltestation) und von da weiter nach Barneck in Bewegung. Das Arrangement des Festes war in allen Theilen ein wohlgelungenes und besonders trug zur Hebung der frohen Stimmung die von den Stammgästen des kleinen Krystallpalastes bewirkte Ueberreichung einer seidenen Fahne für die „böse 7“ bei, welcher Act unter entsprechender Feierlichkeit vor sich ging. Bei eintretender Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt und danach erfolgte die Rückkehr nach Leipzig und zwar bewegte sich der mit bunten Lampions ausgestattete Zug abermals durch den Wald.

Briefkasten.

Herrn O. R. So viel uns noch erinnerlich, ist die fragliche Tondichtung von dem hiesigen Gesangverein „Orpheus“ zur Aufführung gebracht worden. Vielleicht wenden Sie sich an den Dirigenten desselben, Herrn Bernhard Jahn, hier, Sophienstraße 50, der Ihnen weitere Auskunft gewiß ertheilen wird.

Telegraphische Depeschen.

* Pest, 29. August. In Folge Beschlusses des Ministeriums sind die Geschäfte des Cultus- und Unterrichts-Ministeriums, unter Leitung und Verantwortlichkeit des Staatssecretairs Berzeviczy, diesem und dem Staatssecretair Goenczy anvertraut. Diejenigen Angelegenheiten, welche der ministeriellen Gegenzeichnung bedürfen, sind dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Baroß, vorbehalten.

* Paris, 30. August. Auf Veranlassung der Aerzte ist Garnier, der Urheber des Attentats in der deutschen Botschaft, in ein Krankenhaus gebracht worden und soll daselbst bis zum Ende der Untersuchung bleiben.

* London, 29. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kairo vom 28. d. Mts. hätten am 27. d. Mts. um 11 Uhr Abends 500 Derwische einen Angriff auf das Fort Khormoussa gemacht, welches eine Besatzung von 200 Mann hatte. Es wurden sofort aus Wadi-Halfa Verstärkungen unter dem Befehl des Lieutenants Morell gesandt, welcher mit 100 Sudanesen die Derwische heftig angriff. Alle in der Festung befindlichen Derwische, im Ganzen 80 Mann, sowie die außerhalb des Forts befindlichen wurden getödtet. Der Verlust der Egypter beträgt 16 Todte und 27 Verwundete, unter welchen sich auch 2 Officiere befinden.

* Rom, 30. August. Crispi ist aus Mailand hier eingetroffen. — Nach Berichten aus Forli besuchte der König daselbst das Armenhaus und die Arbeiterhäuser. In dem letzteren unterhielt sich der König mit den ärmsten Arbeitern. Im Armenhause verfügte sich derselbe auch in die Krankenzimmer und sprach den Kranken Muth zu. Ueberall wurde der König mit lebhaften Kundgebungen loyaler Anhänglichkeit empfangen. — Gestern Nachmittag traf der Herzog von Aosta in Forli ein und wurde vom Könige empfangen.

* Mailand, 29. August. Der Botschafter Nigra kehrt heute Abend nach Wien zurück.

* Kopenhagen, 29. August. Der König von Griechenland ist heute Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von der Königin, sowie dem Kronprinzen und seiner Gemahlin nebst deren Söhnen empfangen worden.

* Petersburg, 30. August. Der „Herold“ erfährt, der englische Dampfer „Phönix“ sei vorige Woche auf dem Jenissei untergegangen. Derselbe sollte mit einem zweiten englischen Dampfer „Labrador“ Waaren durch das Karische Meer nach Sibirien bringen. Der „Herold“ bezweifelt, daß das Karische Meer in diesem Jahre noch von einem Schiffe passirt werden könne.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 30. August. Das sächsische Königspaar traf heute Abend 7 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe hier ein, woselbst die Ehrencompagnie vom Garde-Füsilierregiment mit der Fahne und Regimentsmusik aufgestellt war, und wurde vom Kaiser, den Prinzen Heinrich und Leopold, sowie der sächsischen Gesandtschaft empfangen und herzlichst begrüßt. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrencompagnie begab sich der Kaiser mit seinen hohen Gästen zu dem bereitstehenden vierspännigen Galawagen und fuhr mit denselben, das sächsische Königspaar im Fond und der Kaiser auf dem Vordersitz, nach dem königlichen Schlosse, von der auf dem ganzen Wege Spalier bildenden, nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge mit endlosen Hoch- und Hurrahrufen begrüßt.

* Berlin, 30. August. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin trafen heute Abend kurz vor 9 Uhr hier ein und wurden vom Prinzen Leopold am Bahnhofe empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet.

* Berlin, 30. August. Die Reichstagswahl im sechsten Berliner Wahlkreise ergab nach vorläufiger Zählung folgendes Resultat: Von 93 480 eingeschriebenen Wählern wählten 41 791; Liebknecht (Soc.-Dem.) wurde mit 26 067 Stimmen gewählt; Knörcke (Freis.) erhielt 7507, Förster (Antisemit) 4322 und Holtz (Cartel) 3847 Stimmen; die übrigen Stimmen waren zersplittert.

* Paris, 30. August. Goblet sandte in Erwiderung der letzten Note Crispi's an die Mächte eine Note, worin er ausführt, die von der italienischen Regierung angeführten Beispiele bewiesen, daß Aenderungen in der Souverainität immer nur durch Verträge bewerkstelligt würden; dieses sei ebenso bei Algier gewesen, als der Dey den Franzosen seine Rechte in einer regelrechten Capitulation übertragen habe, wie bei der Dobrudscha und dem an Serbien abgetretenen Gebiete habe gemäß des Berliner Vertrages eine Uebertragung der Souverainität stattgefunden. Eine Eroberung sei erst dann zu Ende geführt, wenn sie mit dem Vertrage abschlösse; erst dann könne dieselbe einem Dritten gegenüber geltend gemacht werden. Italien habe sich jedoch auf keinen Vertrag berufen. Aus wiederholten Erklärungen der italienischen Regierung, die dieselbe entweder beim Parlament oder bei den Mächten abgegeben habe, sowie aus dem Grünbuche vom 30. Juni 1886 ergebe sich vielmehr, daß Italien in Massauah einfach die Verwaltung ausübe. Die Capitulationen seien also nicht abgeschafft gewesen; erst die Noten des italienischen Cabinets vom 27. Juli hätten von der Souverainität Act genommen. Italien sei folglich nicht im Rechte gewesen, eine gereizte Haltung gegen den französischen Consul in Massauah einzunehmen, welcher das Exequatur von der Pforte hatte und welchen die französische Regierung zurückberief, um eine gereizte Polemik zu vermeiden. Die Note bemerkt schließlich, daß sich Italien mit Frankreich hätte verständigen müssen, anstatt die Debatte vor Europa zu erheben. Da aber Italien eine solche vor den Mächten aufgeworfen habe, werden dieselben anerkennen, daß Frankreich Maßnahmen treffen müßte, wie sie eine Regierung ergreifen muß, die sich das Wohl ihres Volkes angelegen sein läßt und auf die Wahrung ihrer Rechte und Würde bedacht ist.

* London, 30. August. Die Zuckerconvention wurde heute unterzeichnet. Nur der französische Botschafter, Waddington, behielt sich vor, die Unterzeichnung innerhalb der nächsten sechs Monate zu bewirken.

* Bukarest, 30. August. Das Königspaar ist heute zurückgekehrt und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Sodann begab sich dasselbe nach Sinaja.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
29. Aug. Ab. 8 U.	754,4	+ 15,6	63	W 1	fast klar
30. - Mrg. 8 -	755,1	+ 13,5	77	S 1	wolkig
Nchm. 2 -	754,5	+ 18,8	61	SO 1	trübe

Maximum der Temperatur = + 24°,3. Minimum = + 8°,3.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom **30. August** 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	740	WSW mäßig	wolkig	+ 12
Haparanda	752	SSW mäßig	halb bedeckt	+ 14
Skudesnäs	756	SW mäßig	bedeckt	+ 13
Stockholm	760	SW mäßig	bedeckt	+ 14
Kopenhagen	763	SSW leicht	Dunst	+ 15
Memel	765	WSW leicht	halb bedeckt	+ 16
Swinemünde	765	SSW schwach	wolkig	+ 15
Skagen	759	SW schwach	halb bedeckt	+ 12
Sylt	760	WSW leicht	halb bedeckt	+ 13
Hamburg	764	SSO leicht	wolkig	+ 13
Helder	762	SW leicht	wolkig	+ 16
Cherbourg	764	SW leicht	halb bedeckt	+ 14
Brest	—	—	—	—
Münster	764	SSO leicht	bedeckt	+ 12
Berlin	765	S leicht	wolkig	+ 14
Kaiserslautern	765	still	halb bedeckt	+ 9
Bamberg	765	N leicht	bedeckt	+ 12
Altkirch	765	WSW leicht	bedeckt	+ 15
München	765	NO schwach	heiter	+ 15
Chemnitz	766	still	wolkig	+ 12
Wien	764	NW leicht	heiter	+ 18
Prag	766	SW leicht	halb bedeckt	+ 13
Krakau	765	WSW leicht	bedeckt	+ 17
Lemberg	764	SW leicht	wolkenlos	+ 15
Petersburg	764	SSO leicht	wolkenlos	+ 14
Hermannstadt	763	S leicht	wolkig	+ 17
Triest	—	—	—	—
Clermont	—	—	—	—
Cork	760	SW mäßig	halb bedeckt	+ 13
Aberdeen	756	S leicht	heiter	+ 12

Uebersicht der Witterung.

Die westliche Luftströmung, welche am 29. August über Sachsen bestand, entnahm ihre Luftmassen noch dem hohen Drucke über den Alpen, enthielt daher bei hoher Wärme nur verhältnissmässig geringe Feuchtigkeit, so dass es zwar am Vormittag zu vorübergehender Wolkenbildung, aber nicht zu Regen kam. Im Allgemeinen war auch an diesem Tage das Wetter ziemlich heiter und warm, die Tagesmittel der Wärme erreichten die gleiche Höhe wie am Vortage. In der Lausitz wurden am Nachmittage einzelne elektrische Erscheinungen beobachtet. — Ein flacher Wirbel im hohen Druck bringt am 30. August für Sachsen Trübung und von Mittag an leichte Niederschläge, doch dürften dieselben bei der über Deutschland vorherrschenden südlichen Luftströmung zunächst wieder günstigerer Witterung weichen.

Aus dem Witterungsbericht
von der Seewarte zu Hamburg
am 29. August 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	760	O leiser Zug	bedeckt	+ 13
Christiansund	750	O leiser Zug	bedeckt	+ 13
Moskau	771	SSO leiser Zug	heiter	+ 12
Neufahrwasser	761	SSW leicht	wolkenlos	+ 17
Karlsruhe	762	SW schwach	Regen	+ 16
Wiesbaden	762	W mäßig	heiter	+ 17
Breslau	762	SO schwach	wolkenlos*)	+ 17
Nizza	—	NO leicht	halb bedeckt	+ 22

*) Thau.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Ahle in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.